



ab 25

Gum
Geschenck der Stifte Merseburgl.
Schul = Bibliothek
d. 12. Septemb

1754.
Johann Michael Buch.

Ga 302.

- 1.
- 2.
3. u
- 4.
- 5.
- *
- 6.
7. f
8. d
- 9.
- 10.
- 11.
- *
- **
12. f
13. f
- 14.
- 15.
16. C



Verzeichniß der Opern.

- | | | |
|--|--------------------------------|-------|
| 1. Hercules. | aufgeführt zu Oettingen, Anno. | 1701. |
| 2. Polyarchus. | Oettingen | 1702. |
| 3. Galathea. | Leipzig. N. J. M. | 1702. |
| 4. ^{ulyses} Ulysses u. Andromeda. | Leipzig. N. J. M. | 1703. |
| 5. Democritus. | Leipzig. N. J. M. | 1704. |
| * Cajo Caligula. | Leipzig. O. M. | 1704. |
| 6. Germanicus. | Leipzig. M. M. | 1704. |
| 7. Freund- u. Liebes- Streit. Pastorell. | Oettingen. | 1705. |
| 8. Wahrsagende Wunderbrun. Pastorell. | Mindelstadt. | 1704. |
| 9. Encas. | Leipzig. O. M. | 1705. |
| 10. idem. | | |
| 11. Xerxes. | Leipzig. M. M. | 1705. |
| * Ferdinand u. Isabella. | Leipzig. N. J. M. | 1705. |
| ** Vireus u. Olympia. | | 1705. |
| 12. Peleus u. Arbaces. | Leipzig. O. M. | 1706. |
| 13. Telemague. | Hamburg. P. P. M. | 1706. |
| 14. Claudius. | Hamburg. | 1706. |
| 15. Masagniello furioso. | Hamburg. | 1706. |
| 16. Cyniras u. Irene. | Leipzig. O. M. | 1708. |

17.	Adonis.	Leipzig. O. M.	1708.
18.	Cosroes.	Leipzig. M. M.	1708.
19.	Paris.	Leipzig. M. M.	1708.
20.	Narcissus.	Leipzig. N. J. M.	1709.
21.	Acontius u. Cydippe.	Leipzig. N. J. M.	1709.
22.	Atalanta.		
23.	Mario.	Leipzig. O. M.	1709.
24.	Olimpia vindicata.	Hanniburg.	1709.
25.	Atalanta.	Leipzig. O. M.	1695.
26.	Alexander Magnus.	Leipzig. C. M.	1698.

V5.

17

TELEMAQVE

Burde

Auff Hoch-Kürstl. gnädigsten Befehl

In Einer

OPERA

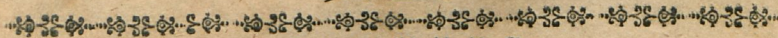
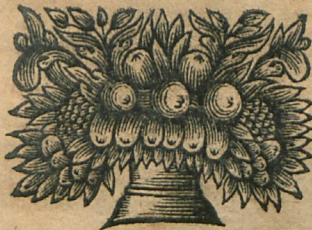
Auf den Saumburgischen

Schau = Blake

In der

Petri = Pauli Messe

Anno 1706. vorgestellt.



N A U M B U R G /

Gedruckt bey Balthasar Hofögeln / F. S. privileg. Stiffts-Buchdr.



TELEMACHUS

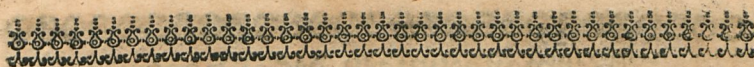
in welchem die Geschichte des Telemachus enthalten ist

OPERA

von Johann Christoph Gottsched

in drei Theilen





Personen.

- B. Jupiter. - - - - - Lang Man
- C Venus. - - - - - Benüdt
- C Cupido. - - - - -
- A Neptunus. - - - - - Schicht
- A Calypso, eine Göttin und Regentin in Ogygien. - - - - - Logen
- C. Eucharis, Ihre Nymphe. - - - - - Christ. Schicht
- C TELEMAQUE, Sohn des Ulyssis. - - - - - Sch. Schmeide
- A Mentor (oder die verkleidete Minerva,) dessen Hoffst. über Ma
- T. Ulysses, König in Ithaca. - - - - - (meister. Jauer
- B. Arcesius, Ulyssens Großvater. - - - - - Lang Ma
- B. Nabopharzans, Königs in Babylon/Geist. - - - - -
- A Eubœus, ein Diener des Ulysses. - - - - -
- B. Charon.

Nabopharzans Slaven.
 Chor derer Schiffbrüchichen.
 Chor derer Jäger.
 Chor vom Ulyssens Hoffstatt.

Entrées & Ballets. von der. Oper

- Entrée derer Nymphen.
- Entrée der Vernunft / des Gesichts / des Gehörs / und
- Entrée derer Bots-Leute (des Fühlens.
- Entrée derer Jäger.
- Ballet derer Helden.



Ver,



Verwandlungen des Theatri
und Maschinen.

- Ein Theatrum, so von oben aus denen Wolcken herunter kömft.
Eine See übers ganze Theatrum, auff welches Schiffe hin
und her gehen/die aber hernach im Sturme sincken und un-
tergehen.
Eine Gegend von Grotten und allerhand Muscheln / zwischen
denen kleine Gebürge mit Pomeranzen-Bäumen zusehen.
Ein Wald.
Ein Garten mit Fontainen.
Das Meer mit Felsen und einem Schiffe / so verbrant wird.
Ein Schiffbruch.
Die Hölle.
Die Elisäischen Felder.
Ein Königlicher Saal mit Treppen und Gallerien.
Ein mit Sieges-Zeichen aufgezierter Himmel der Minerva.
Neptunus mit dem Trident auf seinen Wagen und See-
Pferden.
Der Aufgang der Sonne.
Sturz des Telemacs und Mentors ins Meer von einem
Felsen.
Venus auff ihren Wagen mit Schwanen bespannet.
Cupido Flug durch die Luft.
Pluto in einer Machine von unten herauff.
Charon auf seinen Nachen.
Der Cerberus.
Ein Feyerspeiender Drache.





Inhalt.

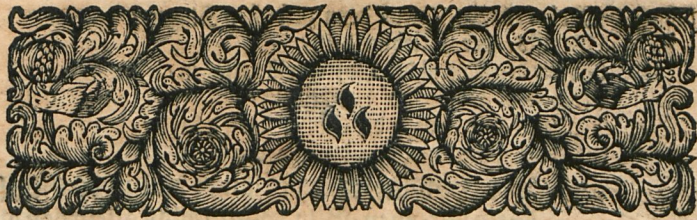


Venus beklaget sich beyhm Jupiter über Telemaque den Sohn des Ulyssis, und dessen Hoffmeister / den Mentor, daß beyde Ihr in Cypren / als sie daselbst den Ulysses gesucht / kein Opfer gebracht. Jupiter, der wohl weiß / daß Mentor die verkleidete Minerva, welche Telemaque davon abgehalten / entdeckt doch solches nicht / sondern lässet lächlende der Venus zu / sich an beyden zu rächen / und giebet Ihr den Rath sich an Neptunum zu adressiren / daß Er auf der See / wenn Telemaque seinen Vater hin und wieder suchet / starcken Stürmerrege. Venus beglebet sich dar auff nebst ihren Sohne in die Insel der Calypso, woselbst sich Telemaque nebst Mentorn aufhält. Calypso, wird durch Cupido Anstalt außs. äuserste in Telemaque verliebet / Telemaque aber in Eucharis. Mentor hingegen diese unzeitige Liebe merkend / will ihn mit Gewalt aus der Insel führen; Bawet deswegen aufzulassen der enfersichtigen Calypso ein Schiff / so aber ihre Nymphen verbrennen. Mentor stürzet hierauf Telemaque und sich selbst in die See / da sie nach einen andern Schiffe / so unweit des Gestades zu Ancker lieget / schwimmen / und in solches aufgenommen werden. Hernach steigt Telemaque

in des Plutonis Reich / um allda seinen Vater Ulysses zu
suchen ; Sieher daselbst die Martern Gottloser Fürsten in den
Tartaro, und die Belohnung löblicher Regenten in denen Elysi-
schen Feldern / in welchen er seinen Vetter = Vater König Arce-
sum antrifft / der ihm entdecket / wie Ulysses noch auf der Welt
sey / und er selbigen in Ithaca würde wiedersehen ; Kehret auch
darauf selbst nach Ithaca ; findet Ulysses , und erfähret / daß
Mentor die Göttin Minerva ist / welcher Sie vor ihren geleisteten
Schutz Dank abtatten. So weit gehen die Avantures des in
aller Welt bekanten Telemacs, so der berühmte Erzbischoff von
Cambray zu Nutzen des Herzogs von Bourgogne vor einigen
Jahren als sein Hoffmeister geschrieben / und womit er ver-
dienet hat / daß ohngeachtet man auf Anstifften des Französ-
sichen Hoffes viel harte Critiques wider Ihn geschrieben / den-
noch von Ihm ein gewisser Franzose und mit Ihm der meiste
Theil aller unpassionirten klugen Leuthe also raisonniren : Les
avantures de Telemaque ont merité l'applaudissement de
toutes les personnes de bon gout , et it faut avouer , que
cet ouvrage ét incomparable.



ACTUS I.

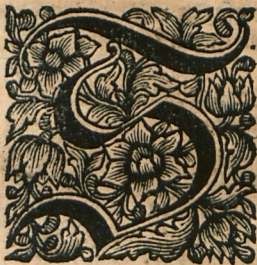


ACTUS I.

Scen. I.

(Sobalde die Courtine auffgezogen wird / läßt sich von oben ein ganzes Theatrum in denen Wolcken herunter / darinne Jupiter, Venus, Cupido sitzen.)

Venus.



Oh nun der Seelen Königin
Ihr Paphos so verachtet sehn/
Daß Sterbliche sich dürffen unterstehen/
Ohn allen Opfer-Dienst aus Eypern fort zu
ziehen?
Wo bleibt der Ruhm von meines Sohnes
Siegen?
Wo bleibt mein Dienst / den Götter selbst
gethan?

Steckt die Gebühr mir nicht mehr Wey-
rauch an/
So mag die Welt ersterben /
Und in ihr erstes Nichts sich kehren und verderben.

Wenn die Liebe wird verschmäht /
So muß auch das Rund der Erden
Gänglich öd und wüste werden /
Das allein durch sie besteht.
Die Natur wird bald erbleichen /
Wenn ich werde von ihr weichen.

Jupi- We

Jupiter. Woher kommt Venus denn zu solchen Klagen?

Wer ist's / der Sterblich helst /
So dir den Dienst des Opfers will versagen /
Noch sonst gebührend Lob erweist /
Da deine Hoheit doch die Götter selbst erkand /
Und tausendfachen Sieg dir zugewand.

Der Himmel süßlt vorlängst die Liebes-Fluthen /
Sein Sternen-Blig kömmt bloß allein von dir /
Dein Feuer selbst erhitzet Thetis Fluthen /
Ihr Schuppen-Volk walle von Begier /
Und Plutons Reich in seinen dunklen Hölen /
Kann deine Macht mit süßen Brand beselen /

Venus. So ist es zwar / O Vater Jupiter.

Und doch darff ich Ulyssens stolzer Sohn
Der Telemac entblöden /
Nebst Mentorn, der ihn führt / zu meinem Hohn
Den Weyrauch mir zum Opfer zu versagen ;
Wie soll mir das nicht Herz und Seele nagen ?
Jedoch / ich schwere bey der Macht /
Wodurch selbst Mars von meinen Sohn gebunden /
Und Hercules zum Spinnen ward gebracht /
Ich will mich endlich rächen /
Und Telemac und Mentors Höchmuth brechen.

Jupiter. Ich weiß / daß Telemac in Cypren ist gewesen /

Und dir daselbst den Weyrauch nicht gestreut.
Wiewohl dich nicht gesehn aus Sprädigkeit ;
Ein Trieb von höhrrer Macht
Hat ihn dazu gebracht /
Indem Minerva sich sein Herz zum Dienst erlesen.

Götter müssen oft vors Recht
Gnad und Mitleid lassen gehen.
Sonderlich wo recht und schlecht
Pfleget bey der That zusehen. Da Capo.

Ihre

Venus. Ihr Neid hat mir schon viel Verdruß gethan /
 Und manches Herz entwisfen /
 Das ich leicht muß zu meinen Nachtheil missen.
 Doch geht es länger so nicht an ;
 Sie dürfte sonst mein ganzes Reich zerstöhren /
 Das sie nur sucht aus Freveln umzukehren.
 Jupiter. So wilst du denn an Telemac dich rächen ?
 Venus. Laß Vater / diß geschehn /
 Daß ich und auch mein Sohn
 An ihm und Mentorn uns gerochen sehn.
 Jupiter. Ich geb es zu / versuche deine Stärke /
 Und brauche den Neptun zu diesem Werke /
 Der wird durch Sturm und Wind auf offenbahrer See
 Mit Jammer / Ach und Weh
 Sie beyde schon zur Gnüge drücken /
 Daß wenn es möglich wär / sie gar verdürben
 Und in den Sturm elende stürben ;
 Allein
 Der Himmel wird es anders schicken /
 Und ihnen doch zuletzt noch günstig seyn.
 Ein Schiffbruch wird sie zu Calypso führen /
 Da magst du dann ihr Herz
 Durch deines Sohnes Pfeile rühren.
 Wenn der Himmel will beschützen /
 Dem kan kein Sturm / kein Donner und Blitzen
 Schädlich seyn ;
 Er läufft endlich mit der Zeit
 Höchst = erfreut
 In den sichern Hafen ein.
 Venus. Ich bin / O König / dir gar sehr verpflichtet /
 Daß dein Gewehr nach meinen Wunsch gerichtet.
 Götter muß man nicht verspotten ;
 Sonst pflegen sie mit Strumpf und Stiehl
 Alles balde aufzurotten /
 Was nur verkehret und ändert ihr Spiel.

B

(Das

Scen. 2.

(Das oberste Theatre gehet wieder in die Höhe / unten verwandelt sich alles in ein Meer / worauff sich Neptun mit seinen Waagen und See-Pferden / in der Hand seinen Trident haltend / sehen läßt.)

Neptun.

Schwellt euch auf / ihr starcken Bogen /
Winde brecht aus eurer Klufft.
Schwärget euch ihr Wolcken-Bogen /
Thöne stark / erzürnte Luft:
Knallt von grausen Ungewittern /
Daß die Schiffe sich zersplittern.

Wie? Was? Soll mich kein Zorn entzünden?

Ich leyde nichts als Hohn.

Ulysses, der mir meinem Sohn /

Dem werthen Polyphem, das Auge ausgebrannt /

Kommt wohl beschenckt zurück ins Vaterland.

Wohlan. Ich werde mich an ihn zu rächen wissen;

Es mag der Telemac vor seinen Vater büßen.

Thürmt euch auff erbohte Wellen;

Fluht und Winde schonet nicht;

Tobt / biß Schiff und Mast zerschellen /

Und biß alles reißt und bricht.

Ich will mich gerochen sehen /

Telemac muß untergehen.

Scen. 3.

(Die Luft wird dunckel / und es entstehet ein gewaltiger Sturm zur See. Man siehet in der ferne unterschiedene Schiffe untergehen / sonderlich aber / wie Telemaque und seine Geferthen Schiffbruch leiden.)

Chor

(Chor derer in Schiffbruch begriffenen.)

Ach Götter / helfft! Ach! helfft uns Armen/
Helfft / rettet uns aus dieser Noth /
Wir schmecken schon den bitteren Todt/
O! Laßt euch unser doch erbarmen/
Ach Götter helfft / ach helfft uns Armen.

(Ein Schiff zerscheidert / viele ersaufen / Telemaque
und Mentor retten sich durch schwimmen / und bergen
sich hinter eine Klippe. Die Luft wird wieder helle /
und die Sonne bricht durch die Wolcken hervor / auch
legen sich nach und nach die tobenden Wellen / und treiben
allerhand von zerdrückerten Schiffen an das
Land.)

Scen. 4.

(Der Schauplatz ist Calypso Wohnung von eitel
schönen Grotten und Muscheln / zwischen Pomeran-
zen Bäumen / in Prospect aber des Theatri
bleibet die See.)

Calypso. Eucharis.

Calypso. Kein Sturm erregt so sehr die wilden Wellen/
Und kein Orcan ist ie so groß
In des erzürnten Meeres Schooß/
Wenn Bliß und Nacht zum Winden sich gesellen /
Als liegt mein wallend Herz / vor eitel Liebe bebt /
Und zwischen Angst und Kummer-Fluchten schwebt.

Euchar. Wie schöne Göttin? Soll die Traurigkeit
Den großen Muth besiegen?
Vielmehr besiege du dein Leid /
Das ich such den selben zu bekriegen.

B 2

Kein

Kein Kummer hebt die Noth /
Wenn er verkehrt die Herzen /
Nicht aber unsre Schmerzen /
Die ärger als der Todt.

Denn mein! Was nützt vergebnes Krämen?

Ulysses ist nun fort;

Du mußt dich doch bequemen /

Sein Abseyn mit Gedult zu tragen;

Was hilft es dir / darüber dich zu plagen?

Calypso. Schweigt / wehrte Nymphe schweigt:

Ich ärmste weiß / was Leider ich! verlohren.

Drum wird mein Schmerz auch täglich neu gebohren /

So / daß mein Augen-Paar von nichts als Thränen zeigt.

Geht getreue Seuffzer gehet /

Geht / berichtet meine Quaal.

Sagt ihm / daß er tausendmahl

Täglich mir vor Augen stehet /

Und wie meiner Lippen-Pracht /

Sein entfernen bleich gemacht.

Ach! daß ich Göttin bin / und nicht zu Sterben weiß!

Euchar. Der Himmel wird dir Trost bey deinen Leiden geben /

Und sorgen / daß du kanst hinfort vergnügter leben.

Hier ist Geduld allein

Das Pflaster treuer Seelen /

Nicht aber eitles Quälen

Kann dir behülfflich seyn.

Scen. 5.

Calypso. Eucharis. Telemaque.

Mentor.

Telem. So hat des Himmels Macht
Aus dieser Schiffbruchs Noth uns gnädiglich gebracht /

Da

Da ich mich schon dem Tod in Nachen sah.
Ment. Je grösser die Gefahr / je mehr ist uns des Himmles Hülffe nah/
Wenn man ihn nur mit reiner Andacht ehret.

Ein Heldenmuth
Darff nicht verzagen/
Wenn gleich Sturm und Fluth
Toben und auf Ihn schlagen.

Telem. Was vor ein Danck wird ihm von mir gewehret?

Ment. Ein fromm und tugendhaftes Leben
Kann iederzeit den besten Danck dem Himmel geben.

Bloß Worte gelten nicht;
Wenn man will recht danckbar seyn/
Muß Mund und Herze stimmen ein/
Daß dieses thut / was jenes spricht.

Telem. Wohlan! So sey
Denn ohne Heicheley
Mein Herz dem Himmel stets geweiht.

Calyp. Wer darf so ungeschelt
Als Sterblicher in meine Insel kommen?

Telem. Vergib / o Göttin / wer du bist;
Der Sturm hat mich an dieses Land getrieben.

Calyp. (à part) Ich Schwere / daß Er ganz Ulyssen ähnlich ist.
Gib dich denn zu erkennen.

Telem. Man pfeget mich den Telemac zu nennen/
Ulyssens Sohn / der sonst in Ithaca
Das Scepter hat geführt/
Und solches Reich ganz ungemeyn regieret.
Er ging vor Troja mit / das ich liegt zerstöhret/
Und meist durch seine List
Zulezt erobert ist/
Nachdem es vormahls Sehen ganzer Jahr
Umsonst belagert war.
Nun aber da ein Feder heim gekehret/
Bermisst ihn igt Gemahlin und das Reich

Nebst mir / der ich sein einziger Sohn
Und Erbe bin von seinen Königs-Thron.
Ich such ihn hie und dar
Und kann ihn nirgends finden.
Wer weiß / ob er nicht schon begraben liegt
In tiefen Meeres-Gründen.
Weißt du nun / schönste Götin / sein Geschick/
Ob er vielericht todt / oder noch am Leben/
So wollest du mir Unglückseligen
Davon geneigte Nachricht geben.

Calyp. (à part.) Welch Ammuths-Strahl geht aus den muntern Augen.
Ich will / o Telemac, dir alles sagen/
Was sich mit deinem Vater zugetragen.
Doch so sorg ich mehr vor deine Ruh.
Kommst Freunde / folget mir;
Du aber sey allhier
Mein Trost in meiner Einsamkeit
So solst du bald bekennen /
Daß dich dein Schiffbruch nicht gereut.

(Sie begeben sich in die Grotten.

Scena 6.

Neptun in der See. Venus in den Wolcken auff
ihren Wagen mit Schwanen bespannet.
Cupido durch die Luft.

Nept. Mein Sturm war ist umsonst.
Denn Telemac ist dennoch mir entkommen.
Und nach zerrissnen Schiff ans Land geschwommen.
Ha! Das macht nichts als Jovis Gunst;
Und doch so will ich noch die Rache kühlen:
Der Frevler muß davon den Nachdruck fühlen.

Venus. Gedulde dich Neptun,
Ich werde nicht eh ruhn /
Bis Telemaque in Amors Banden schmachtet/
Weil er in Cypern mich verachtet.

Laß

Nept. Laß ihn / O Göttin / dann
Durch deinen Zorn die größte Qual empfinden/
Du wirst dadurch unendlich mich verbinden.

Venus. Deswegen hab ich auch Cupido mitgenommen /
Damit wir beyderseits zur süßen Rache kommen.

Neptu.} Rach' erquicket das Gemüthe/
Venus.} Wenn es ist in Zorn entbrant;
Rache kühllet das Geblühte /
Wenn ihr Nachdruck wird bekant.

Neptu. Doch / wehete Venus darff ich etwas sagen/
So mein ich / daß der Zweck noch eher wird erreicht/
Wenn Amor unsern Feind ganz unversehns erschleicht /
Als wo er sich wird kühlich an ihn wagen.
Laß ihm die Flügel / Pfeil und Bogen nur verstecken /
So kann er füglicher erwünschten Brand erwecken.

Venus. Dein Rath ist gut / ich will mich gern bequemen /
Und die zu sehr bekanten Waffen
Dem Cypripor auf kurze Zeit wegnehmen.
Er soll uns doch schon Hilfe schaffen.

(Venus nimt Cupiden Pfeil / Bogen und Flügel.)

Cupido. Ich muß gewißlich lachen.
Was wird doch noch die Mutter aus mir machen ?
Nept. So recht! Cupido wird schon Mittel finden/
Auch ohne diß die Herzen zu entzünden.

(Venus Wagen gehet leer durch die Luft zurücke;
Neptun fährt durch die See wieder fort.)

Scen. 7.

Venus. Cupido. Calypso. Eucharis.

Calyp. Was vor ein neuer Gast kehret bey mir ein?
Venus. Es wird dir / Schöne / nicht entgegen seyn/

Da

Da mich der Sturm an diesen Strand geschlagen/
Daß ich nebst meinen Sohn mich wollen zu dir wagen.

Calyp. (à part) Aus diesen Augen bricht was Göttliches herfür.
Wer bist du denn?

Venus. Vergönne, daß mein Stand
Dir kurze Zeit noch bleibe unbekant:
Genung, das ich mit dir Bekreundet sey.

Calyp. Und dieses artige Kind ist das dein Sohn?

Venus. Ja / schönste Göttin. Cupido. Das ist meine Mutter/
Von Vater aber weiß ich nicht.

Calyp. Hört / wie der kleine Schatz so lustig spricht.

(Cupido schmeichelt Calypfen, und

Euch. Das ist ein allerliebstes Kind. küßet ihre Hand.

Cupido. Doch nicht so schön / als ich dich vor mir sehe.

(Er fasset sie bey der Hand ; Eucharis

Euch. Nun warlich / ich gestehe / aber küßet ihn.)

Das Kind weiß sich vortreflich zu thun.

Cupido. Hast du / o schöne / mir was zu befehlen/
So laß Du mich zu deinen Dienst erwehlen.

(Er schmeichelt ferner an Sie an.)

Calyp. Das Kind ist liebreich und recht klug.
Doch Nymphen / daß wir unsre Gäßt ergözen/
So schicket zu auff eine Jagd.

Eucha. Wir wollen thun / was dir behagt.

Calyp. Ich werde mich indes
Mit dieser Freundin legen.
Komm / wehrte / mit herein.

Venus. Ich folge dem Befehl / und will gehorsam seyn.

(Venus gehet mit Calypfen in ihre Grotte ;
Eucharis nimt Cupido mit in die ihrige.)

Entrée derer Nymphen.

Ende der Ersten Handlung.

* * *

ACT. II.

ACTUS II.

Scena. I.

(Der Schauplatz ist ein Wald.)

Calypso mit Pfeil und Bogen.



Urora schmückt des Himmels schöne Bogen
Mit ihren müntern Rosen aus!
Und Titans hohes Sternen-Haus
Ist ganz mit Gold und Jaspis überzogen.
Der Perlen-Thau beschämet Laub und Gras?
Die angestellte Jagd noch lustiger zu machen:
Was aber sagt Calypso wohl dein Herz
Bey allen diesen Sachen?

Du bist selbst ins Garn gerücket/
Deine Freyheit ist gefället;
Telemac hat dich umstellt
Und dein Herze ganz bestricket/
Seine Lippen/ seine Wangen
Haben deinen Geist gefangen.

Scena. II.

Calypso, Eucharis mit Pfeilen und Bogen.

Euchar. Ich finde Göttin hier auf dein Geboth mich ein/
Der angestellten Jagd Gesehrinne zusehn.
Calyp. So recht du thust nach meinem Willen:
Euchar. Ich bin bereit ihn zuersüllen.

Was eine Göttin befiehet/
Das muß geschehn;
Zumahl wenn man zugleich kan sehn/
Was unser brennendes Herze abfühlet.

E

Wo

Calyp. Wo bleibt denn Telemac?
Euchar. Er wird sich gleich einstellen/
Und uns sich zugesellen.
Calyp. (à part:) Wie hat die Kühne sich so trefflich ausgeschmückt?
Auf/ geh vor an / ich folge alsobald /
Erwarte mich an kleinen Fichten-Wald.

Scena. III.

Calypso. (nachdem sie Eucharis nachsiehet.)

Dein Aufbruch ist gewiß umsonst nicht angelegt/
Und dürft ich wohl nicht unrecht denken /
Dass mein und auch dein Wunsch
Nach einen Ziel sich lencken.
Doch laß den Hochmuth schwinden /
Wo du mich nicht willst deine Feindin finden.
Kein Prinz gehbet vor dich und deines gleichen.
Es müssen Mägde ja wohl einer Ebtin weichen.
Doch halt Calypso, deine Lust und Pein
Wird ist vielleicht bald näher bey dir seyn.

Scena. IV.

Calypso. Telemaque mit einem Jagd-Spieße.

Telem. Hat meine Ebtin diese Nacht
In süßer Ruh vergnüglich zugebracht /
So wird es mich als thren Knecht erfreuen.
Calyp. Well Telemac in Traum mich hat ergötzt/
So wird die Ruh von mir veranigt geschäst.
Calyp. Darff ich den Worten trauen?
Telem. Du kannst mein Herz in meinen Augen schauen.
Telem. Mein Unstern heist mich wenig gutes hoffen/
Sonst wär dein Spruch mein Glückes Unterspand/
Doch wen so viel als mich von Leid betroffen/
Der bleibt wohl mit Unglück stets verwand;
Ich darff mir nichts von Wohl ergebn versprechen/
Well sich an mir nur das Geschick will rächen.

Dein

Calyp. Dein Glücke steht in deinen Händen/
Wenn deine Gegengunst
Sich mir davor aufewig will verpfänden.
Ich und mein Königreich nebst der Unsterblichkeit
Sind dir hylernit auff einmahl angetragen.
Darum so bleib allhier/
Was willst du dich in wilden Wellen plagen?
Ulysses ist schon längst begraben in der Fluth/
Und Ithaca wird dir auch ganz gewiß entzogen/
Doch weil ich dir/ mein Prinz/ von Herzen bin gewogen/
So soll Ogygien und ich davor dein eigen seyn.

Telem. Erlaube Göttin mir/
Daf da ich iht Ulyssens Todt von dir vernehme/
Mein Herz erst zur Geduld
Und Troste sich bequehme/
Eh ich mich kann entschleffen/
Die so geneigt mir angetragne Huld
Vollkommen zu genießen.

Glaube nur / das meine Seele
Gern verliebet wolte seyn;
Aber ach! des Vaters Todt
Bringet mir von neuen Noth
Und macht / das ich iht erwähle
Finsterniß vor Sonnen-Schein.

Calyp. Ergreiffe die Gelegenheit/
Eh sie sich dir entzieht
Und brauche der bequemen Zeit/
Wenn dir dein Glücke blüht.

Telem. Mein Schluß ist der: Wie das Verhängnis will:
Ich bleibe doch des Schicksaals eignes Spiel.

Calipso. (á part.) Ich hätte nicht Ulyssens Todt
Zu seinen Kummer sollen dichten.

(Zu Telem.) Ich will denn Telemac nach Deinen Leid mich richten/

Und wenn die Zeit das erste Pfaster giebt/

So denk: nur/

Daß deine Eue

Nicht anders wird vollbracht / als wenn man wieder liebt.

Telem.

Glaube nur / daß meine Seele

Gern verliebet wolte sehn;

Aber ach ! die Traurigkeit

Macht / daß ich mich schmerzlich quäle /

Und läßt mir bey meiner Pein

Zur Erklärung keine Zeit.

Calyp. So Komm denn / wehrter Prinz / und laß uns jagen /

Vieleicht daß mir dein Herz

In kurzen wird davon was mehrers sagen.

(gehen ab.)

Scena. V.

Mentor.

Wie schlecht wår es bewand/

Wenn sich der Mensch nur würde selbst gelassen :

Wie wenig kann er sich in seiner Regung fassen/

Zumahl/ wenn Amors List ihn hält entbrand.

Der Liebe Zauberey

Verblendet alle Sinnen/

Und läßt kein Licht gewinnen /

Das rein und richtig sey.

Wie stünd es doch um dich / du armer Telemac,

Wenn dich Minerva nicht

Aniht durch ihre Weisheit schützte/

Und deine Schwachheit stützte :

Die Wollust hätte dich bereits gewonnen/

Es wår dein Helden muth

Längst als ein Wachs zerronnen /

In dem Cupido dich ins Garn gerückt

Doch

Doch wie er offte verkehrt pflegt zu entzünden/
So hat Eucharis schon dein Herz entzückt/
Daher Calypso nicht den Sieg wird finden.
Ich aber will von beyden dich entziehen/
Damit vergeblich sey
Ihr bulerisch Bemühen.
Ich folge denn dem Jagen/
Und Amor soll von schlechten Siegen sagen.

Des Himmels hohe Macht
Muß hier das beste schaffen /
Sonst hätten Amors Waffen
Längst mehr zum Fall gebracht. (Geht ab.)

Scena. VI.

(Die Jäger lassen sich mit ihrer Waldhörnern hören.)
(Chor der Jäger in innern Scenen nebst einem
Echo.)

Zur Jagd / zur Jagd/

(Aurora sagt;

Last das muntre Horn erschallen/

Echo wird schon wiederhallen/

Zur Jagd / zur Jagd.

(Die Jäger kommen herauf und tanzen
eine Entrée)

Telemaque, Eucharis.

Telem. O Himmel! was vor wunderbare Triebe

Eregen sich izund in meiner Brust;

Die Liebe/

So mir nur kurz zuvor noch ware unbewußt/

Za ganz von mir veracht/

Dat es izund bey mir dahin gebracht/

Daß da ich sonst von Hebin frey geblieben
Nunmehr muß selbst diese Nymphe lieben.

So geht es off
Unverhofft/
Daß uns Amor Garn und Strick
Legt in einen Augenblick.

Ich kan nicht länger schweigen
Ich muß ihr mein verliebtes Herze zeigen.

Telem. Ach schöne Zägerin /
(Zur Euchar.) Ich bin durch dich ins Liebes Garn gerückt
Und weil du mich bestrückt /

Euchar. So laß auch mir dein Herze zum gewinn.
Der Prinz sucht nur zu scherzen.

Telem. Was ich gesagt / das meyn ich recht von Herzen.

Deiner schönsten Augen Schein
Hat mein ganzes Herz entzündet /
Und wird erst vergnüget seyn /
Wenn es Segen-Liebe findet.

(Calypso von ferne.)

Eucha. O Schmeichle nicht zu sehr /
Dein Feuer kömmt wohl nicht
Von diesen schlechten Augen her.

Ich kenne meine schwachen Blicke /
Ihr Strahl durchdringet keine Brust.
Sie prallen allzubald zurücke /
Weil kein Entzünden mir bewußt.

Telem. Wie wenig kennst du sie und deiner Augen Macht /
Da doch die Liebe selbst
Aus diesen holden Sternen lacht /
Von denen ich in solche Gluht gekommen.

Die

Die weil du nun durch den erweckten Brand
Mein Herz hast eingenommen/
So laß auch mir die Kühlung seyn belandt/
Und von den Purpur-Mund
Die süßen Zucker-Rosen brechen.

(Er küßet sie.)

Süße Lippen / schöne Wangen/
Ihr habt Herz und Muth gefangen;
Darum kommt / erquicket mich/
Sonst verzehrt mein Herze sich.

Euchar. Schöner Mund/ ach! laß dich küßen/
Komm und fühle meine Gluth.
Laß dem matten Herzen wissen/
Was ein Kuß vor Würckung thuth.

Wie nun mein Prinz/
Wenn Mentor dieses sah / was würd er sprechen?
O Himmel hilf / ich seh Calypfen stehn/
Wie wird es mir ergehn?

(Eucharis läuft geschwinde davon:)

Scen. 7.

Telemaque. Calypso.

Calyp. War diß die Traurigkeit/
So dir nicht zur Erklärung liese Zeit /
Da ich Ulyssens Fall entdeckte /
Und die bekentnis meiner Liebes-Gluth /
Kein Füncklein nicht von Gegengunst erweckte?
Ha / Greueler geht das an /
Daß eine Göttin selbst dein Falsch seyn höhnen kan?
Du solst gewiß vor diesen Hochmuth büßen.

Telem. Was hab ich denn verbrochen/
Das deinen Zorn verdient?

Calyp. Daß der Verrähter sich noch wohl erkühnt
Die freche That zu wissen.

Meinst

Meinst du ich habe nichts gesehen noch gehört/
Wie deine tolle Brunst zu einer Magd sich kehrt/
Und durch verbuhltes küssen
Sucht Kühlung zu genießen?

Telem. Ist denn ein Kuß von solcher Wichtigkeit/
Den man aus Scherz nur vielmahl pflegt zugeben?
Calyp. Heißt das ein Scherz / wenn man bekennet/
Wie das entflamnte Herz
Von schönen Augen / Sternen brennet/
Und der erbigte Mund
Der Seelen Brand durch Küsse giebet kund?
O nein /
Dis werd ich wohl nie überredet seyn.

Wo man küßt / und läßt sich küssen/
Denckt man schon auf größre Gunst/
Damit die vermehrte Brunst
Stärckre Vorthail kann genießen.

Telem. Die Eysersucht erdichtet solche Sätze/
Die aber ich vor null und nichtig schätze.

(gehet ab.)

Scen. 8.
Calypso.

Geh nur / du Thörichter
Die Sprödigkeit soll dich gewiß gereuen/
Und du hinfort der schönsten Buhlerin
Dich wenig mehr erfreuen.
Ich bin vor Zorn und Eysersucht entbrand/
Weil der die holden Triebe/
Den ich von Herzen liebe/
Von mir hat abgewand.

Wafne dich Rache/
Eyser erwache/
Zeige den feurigen Muth/
Kühle das wallende Bluth.

Doß

Doch seh ich nicht den Träumler / Mentor kommen.
Ich muß mich nur verstellen
Und Ihn nicht lassen spühren/
Daß mich von seinen Spiel-Gesellen
Die Lieb und Eysersucht fast zur Verzweiflung führen.

Scen. 9.

Calypso. Mentor.

Calyp. Dein Amt wird schön von dir in acht genommen/
Du gehest deinen Grillen nach/
Indes daß Telemach
Bey meiner Nymphe sucht viel Buhlerey zu treiben.

Ment. Ich kan nicht stets um meinen Prinzen bleiben /
Er muß auch selbstn sehn /
Ob er alleine kan auff rechten Wege gehn:
Und wenn auch gleich durch Amors List
Sein Herz bereits entzündet ist/
So muß an statt der Arzeneey
Ihm das entfernen dienen.

Aus den Augen / aus den Sinn/
Heißt es bey ver liebten Leutchen;
Denn so bald sie sich nur scheiden/
Geht die Liebe überhin. Da Capo.

Calyp. Ja dieses soll geschehn/
Ich schwere das ich ihn nebst dir
Nicht länger will allhier
In meiner Insul sehn.
Hir nimm den Schlüssel hin/ (Sie giebet ihn einen Schlüssel.)
Er ist zur Thür von jener Hölen/
In solchen wird dir nicht
Im Holz und solchen sachen fehlen/
So man zu einen Schiff von nöthen hat/
Das bau für euch / gleich als Ulyßes that/
Als er von mir geschieden/
Hernach so packt euch fort
Und laßet mich mit Frieden.

(Geht ab.)

Scen. 10.

Scen. 10.

Mentor.

So war es auch in Ernst von mir gemeint.
Denn in diesen Wollust Sige
Ist mein Pring gar wenig nütze/
Er würde bald die Tugend lernen hassen/
Und von der Uppigkeit sein Herz vergiffen lassen.

Der Wollust Phantasey
Bezaubert alle Sinnen/
Und kan sie leicht gewinnen
Durch süsse Schmeicheley/
Jedoch zuletzt würckt sie verderben
Bey später Reu / und endlich schimpflich sterben.

Wohlan! So sol denn Telemac
Durch mich gerettet seyn/
Ich will das Schiff in Kurzen bauen/
Damit er die nicht länger könne schauen/
Die ihn enzündet hat durch ihrer Augen-Schein.
Denn wenn ein Pring soll mit Vernunft regieren/
So muß er sein beyzeit
Was weibisch ist nebst aller Uppigkeit
Aus seinen Herzen bannstren/
Und seine Liebes-Sinnen/
(Wie dieser Tanz aufweist)
Sonst lassen nichts beginnen /
Alß was nur die Vernunft gut und zulässig heist.

(Hier präsentirt sich ein Tanz von denen dreyen Sinnen/ Gesichte/ Gehör und Fühlen / als welche bey der Liebe am meisten geschäftig seyn / dennoch aber / wenn sie recht thun sollen / von der Vernunft regieret werden müssen / und so offte einer ausschweiften und sich zu weit vergehen will / von derselbigen zurück gehalten wird)

Ende des Fündern Actus.

* * *

ACT. III.

ACTUS III.

Scena I.

(Der vordre Theil des Schauplatzes ist ein Garten/
der hintere aber der Prospect der See; Woselbst
von ferne ein Phoenicier Schiff zu Ancker lieget/
des Mentors erbautes Schiff aber ganz nah
am Gestade stehet.)

Telemaque. Mentor.

Telem.

S

Ul ich noch mehr den wilden Wellen trauen,
Bis mich Neptunens Zorn verschlingt?
Und wenn ja mich das Glücke wiederbringet
Nach Ithaca, was ist dafelbst vor mich?
Penelopen werd ich vermählet schauen/

Und meines Vaters Reich in fremder Hand:

Hier aber wird ein schöner Land

Von einer Göttin mir / ia sie selbst angetragen /

Samt der Unsterblichkeit /

Die mir allein

Kan mehr als Ithaca als Krohn und Scepter seyn.

Mentor

Was nutzt Unsterblichkeit/

So aus den Lastern stammet/

Sie würckt ein ewig Leid/

Das man zu spät verdammet/

In Höllen-Reich darffst du nicht lange suchen

Die / so Unsterblichkeit viel tausend mahl versuchen.

Telem.

Ist Lieben denn so eine böse That/

Wenns auf Vermählung zieleet?

Ment.

Wilt dir des Himmels Schluß

Hir keine Braut bestimmet hat

Viel mehr nur dir beschlehet/

Nach Ithaca zu kehren /

So solst du nichts allhier von Lieben hören.

Telem. Wie kommen wir denn ohne Schiffe fort ?

Mentor Ich habe schon ein Fahrzeug uns erbauet /

Das lieget an den Port.

Dort siehest du auch noch ein ander Schiff /

Wo man Poeniciens bekante Flaggen schauet.

Auf dieses können wir uns ganz bequelm verfügen.

Telem. Ach! Scheiden / schweres Scheiden /

Wozu bin ich doch noch versehn ?

Ach! Leiden bittres Leiden /

Wann man muß von der Liebste gehn.

Mentor Seht / wie der blinde Gott

Die Herzen soltern kan /

Er ist ja wohl ein rechter Haupt-Tyrann.

Lerne doch dich selbst besiegen /

Dämpffe der Affecten Brunnst;

Diese Kunst

Laß alleine dich vergnügen :

Fürsten müssen

Sich selbst zu regieren wissen.

Telem. So will ich denn

Nur erstlich Abschied nehmen.

Ment. Diß würdet nur neues Gramen.

Nur fort von hier.

Telem. Wie schwer geht dieses ein.

Ment. Die Weisheit sagt : Es kann nicht anders seyn.

Folge nur der Weisheit Rath /

Und laß dich es nicht gereuen /

Denn die That

Wird dich noch zuletzt erfreuen.

Mentor führet Telemaque mit sich ab.

Scena. 2^e

Scen. 2.
Calypso.

Eyferſucht
Sey verflucht.
Du haſt mich
Treventlich
Zu den harten Eid gebracht /
Der mich zur verlaſſnen macht.
Ach liebſter Telemac, ich bin verlohren/
Da ich dich nun muß laſſen ziehn/
Ach! hätt ich nicht beym Styx geſchworen.

Scen. 3.
(Venus in einer Wolcke ; Cupido neben
Ihr ; Calypſo)

Venus. Wie Schöne ſo beſtürzt?
Nur friſch! Es muß der Telemac ſchon bey dir bleiben:
Calypſ. Mein / nein / ſein Abzug iſt nicht mehr
Zuhintertreiben:
Der Schwur beym Styx verbindet mich zu ſehr.
Das Schiff iſt ſchon bereit/
Schau wie die bunten Flaggen wehen.
Ach allzu bitteres Leid/
Oh hätt' ich ihn doch niemahls nicht geſehen.

Venus. Faſſe dich / und zage nicht/
Es iſt ſchon noch Rath zu finden/
Laß nur nicht die Hoffnung ſchwinden;
Bleibe ſtandhaft auffgerichtet;
Faſſe dich / und zage nicht.

Calypſ. Wo wäre doch
Vor mich noch irgend's Rath?

Cupid. Was fürcheſt du / indem mein Wiß
Ein Mittel ſchon gefunden hat;
Die Nymphe ſoll es Dir ſchon zeigen.

Scen. 4.

Venus, Calypso, Cupido, Eucharis.

- Euchar. Ach Göttin / zürne nicht mit mir/
Denn ich bin auffer Schuld / was Amor hat gethan.
- Calypf. Nun ich vergeb es dir/
Verschaffe nur / daß noch der Prinz muß bleiben.
- Euchar. Wär es in meiner Macht/
Ich wolte gern den Ausbruch hinter treiben.
- Calyp. Du mußt das Schiff verbrennen/
So wird er ja von hier
Wohl schwerlich reisen können.
- Euchar. Der Rath ist gut / ich will ihn alsofort vollziehen
Mit fertigen bemühen
Und bin dazu ganz willig und bereit.
- Calypf. Mein Gekst erhohlet sich/
Ich spüre neue Freudigkeit.
(Eucharis zündet darauff Mentors Schiff an.)
- Cupid. Er soll mir wohl das Reisen bleiben lassen/
Und andre Meinung fassen.

Scen. 5.

Venus, Cupido, Calypso, Eucharis.

Mentor, Telemaque.

(Beyde auf einen Felsen stehend)

Mentors erbauetes Schiff hebt an zu brennen.

- Telem. Schau / wie der schnelle Brand
Dein Schiff verzehret/
Drum wird das beste seyn/
Wir stellen nur das Reisen ein.
- Ment. Laß auch das Schiff verbrennen.
Die Pallas wird doch gegen Amors List
Schon andre Wege finden können /
- Die

Die Fluthen zuzertheilen /
Auf / laß uns denn nach jenen Schiffe eilen.

(Man siehet von weiten ein Schiff gehen / Mentor stürzet
Telemac von Felsen in die See / und folget ihm schwim-
mend / da sie denn beyde in der Phœnicier Schiff auffge-
nommen werden.)

Calypf. Ihr Götter helfft / und rächet diese Schmach. (Calypso gehet ab.)

Euchar. Strafft Mentors Frevel ab mit tausend Ungemach.

Cupid. Der Vogel ist entwischt /

Hier ist nicht wartens Zeit.

Venus. Ich bin mein Sohn zu folgen gleich bereit.

Ich eile / ich fliehe / fort! fort!

Was Mentor hat gethan /

Steht mir zuleiden gar nicht an;

Weil Er mein Wort

Und was ich sonst von Telemac gesprochen /

Gang freventlich gebrochen.

(Venus und Cupido fahren durch die Luft auff ihren
Wagen; Das Schiff der Phœnicier segelt fort.)

Scen. 7.

Eucharis.

Ihr Augen werdet Thränen-Wellen ;

Ergießt euch als Neptunens Reich.

Ihr Seufzer / schiffet in bitteren Wellen /

Denn meiner Quaal ist keine gleich.

Weil mir mein Freuden-Stern entwichen /

So wünsch ich / daß ich wär erblichen.

(gehet ab.)

Entrée derer Boots-Beute.

Ende der Dritten Handlung.

ACT. IV.

ACTUS IV.

Scen. I.

(Der vordere Theil des Schauplazes stellet den Eingang zu des Plutonis Reich durch die Acherontische Höle vor / aus welcher dann und wann ein schwarzer Dampf hervor steigt / und davor der Cerberus nebst einen Feuerspeienden Drachen lieget.)

Telemaque mit zweyen Reise-Geserthen.

So bin ich denn der Liebes, Selaverey
Durch Mentors Rath entrissen/
Und will davor nunmehr wissen/

Ob in des Pluto Reich
Mein werther Vater sey.

Mich träumt so oft und wunderbarlich von Ihn/
Als sah ich selbigen in blumen-reichen Feldern
Beym schönsten Lorberwäldern.

Vielleicht zeigt dir mir der Elyser Thal/

Wo die Vergnügung sich
Mit steten Schmuck vermählet /

Und da Glückseligkeit
Den Seelen niemahls fehlet.

Ach / könnt ich ihn doch einmahl finden.

Ich schaue mich althier in dunklen Gründen/

Wo Acheron nebst den Cocytus fließt.

Dahnt Götter mir die unbekanten Wege/

Daß euren Gnaden-Schutz auch hier mein Fuß genüßt.

(Es erhebet sich ein unterirdisch Gethöne / und steigt ein starker Schwefel-Dampf in die Höhe / worauf die zwey aus Griechens Land mitgenommene Reise-Geserthen davon lauffen.)

Wie ? Hör ich nicht
Den Abgrund ist erhöhen.

Die

Die Erd' erschittert unter mir ;
Der kalte Schweiß bricht überall herfür/
Die Freunde/ welche mich hieher begleitet/
Sind mit der Flucht davon gegangen/
Dieweil der Dampf/so sich von untenher ausbreitet/
Sie hat mit Furcht und Bangigkeit umfangen.
Ihr Götter lasset euch durch meine Treu verfühnen.

Scena. II.

(Der Schlund zum Acheron eröfnet sich und siehet man
allerhand Statuen u. Martern derer Verdantten in Tar-
taro; Charon kömmt auf seinen Nachen gefahren/ um wel-
che sich Viele dringen/ so aber Telemaque mit bloßen De-
gen zurück treibet; Nabopharzan der Königin Ba-
bylon wird von zwey Slaven an Ketten
geführt.)

Telem. Wohl an ! Nur frisch gewagt ;
Mein Herz und Muth bleibt dennoch unverzagt.
Weicht alle / weicht zurücke :
Laß Charon mich in deinen Kahn.

Char. Du junger Sterblicher / den das Geschicke
So gnädig siehet an.
Komm / tritt herein / ich will dich überführen/
Ob man schon leichtlich nicht
Wird dich Exempel spühren.

Nabo. Ach / Charon nim mich mit.

Char. Ja ja / komm auch herein.
Denn deine Pein
Ist schon bestimmt vor dich.

Telem. Wer bist du denn ?

Nabo. Ich war ein grosser König
In stolzen Babylon ;
Es mußte sonst vor meinen Thron
Wohl eh ganz Orient erzittern ;
Mann zündete mir tausend Opfer an/
E

Wer

Wer mir nur wieder sprach / um solchen wars gethan.
Ich dacht / ich wär ein Gott/
Allein der grimme Todt
Hat meinen Bahn zernichtet/
Da er mich durch ein Weib
Mit Gifte hat ganz plözlich hin gerichtet.

Telem. Denckst du / daß Fürsten auf der Welt/
Aus dieser Absicht seynd bestellt/
Daß Schmeichler sie zu Göttern sollen machen;
O nein / ihr Stand ist nur dazu geweiht
Zu fördern die Gerechtigkeit/
Und daß sie vor des Landes Wohlfart wachen.

Ein
Eclave. Du thbrichter / dem wir sonst dienstbar waren.
Du woltest einen Gott dich nennen/
Und kontest nicht erkennen/
Daß Stolz und Uppigkeit recht viehisch dich gemacht;
Du schwelgetest ja Tag und Nacht/
Und warest auf der Welt ein rechtes Ungeheuer.

Naboph. Ach / ach / wie kommt mein Stolz mir theuer/
Daß auch mich nun ein schlechter Eclave höhnt/
Wozu ich doch vor dem nicht bin gewöhnt.

Charon. Hier hat kein Schmeicheln statt;
Hier müssen Fürsten auch die Wahrheit hören/
Und was ihr Frevel nur begangen hat.

(Charon schiffet hinweg / Nabopharzan wird von
Sclaven mit seinen Ketten auch hinein geschleppt;
Indem aber Telemaque in Charons Kahn hin-
ein steigen will / so läßt sich Pluto auff seinen Trohne
mit Furien umgeben sehen.)

Scen. 3.

Telemaque. Pluto.

Telem. O großer Fürst der Ewigkeit/
Bergönne / daß vor deinen Thron
Ulysens hochbetrübler Sohn

Dich

Dich mag zu dieser Huld
 Durch seine Bitte leiten/
 Daß er in deinen Reich den Vater suchen kan.
 Pluco. Weil das Verhängnis dir
 Eröffnet hat die ungebähnte Bahn/
 Die den Verstorbenen nur offen stehet/
 So laß ich zu/
 Daß du
 Ulysem suchen mögest/
 Weil du nach ihm so groß Verlangen trägest.
 Hir ist der Tartarus
 Wo mancher böser Fürst
 Die Straffe leiden muß.
 Was aber die betrifft/
 So löblich sonst regiret/
 Die findest du in dem Elyser Thal/
 Das steter Frühling zieret. (Fähret wieder hinunter.)
 Telem. Ich bin O! König / dir
 Zu steten Danck verbunden/
 Daß meine Bitt Erhöhrung hat gefunden. (Siehet sich allerwegen um.)
 Hilff Himmel! was heist das?
 Ich seh igund erst mit Entsetzen
 Die unterschiedne Pein/
 Die den Verdammten hir
 Soll stets bereitet seyn.
 Doch / Himmel dir sey Danck / den Vater seh ich nicht.
 Wolan! so such ich ihn demnach
 In Elyseer Feldern
 Und dessen Lorber Wäldern.
 Wehrter Geist / las meine Thränen
 Und des Sohnes kindlich Sehnen
 Doch einmahl erhöret seyn;
 Zeige dich in deinen Schatten/
 Daß ich mich mit dir mag gatten;
 Ach! verwandle meine Pein.
 Da Capo.

Scen. 4.

(Der Schauplay verändert sich wieder in die Elifischen Fel-
der / darinnen unterschiedene Bilder zu sehen.)

Telemaque.

Was bffuet sich hir vor ein schönes Feld /
Wo die Vergnügung stete Wohnung hält?
Hir seh ich nichts als solche Pracht /
So Florens Schmuck durchaus beschämet macht.
O! könt ich doch in diesen Fluren bleiben.

Entzückende Felder /
Anmuthige Wälder /
Ach! nehmet mich ein.
Laßt Ruhe mich finden
In hiesigen Gründen
Stets bey euch zuseyn.

Doch / welche Gottheit nahet sich heran /
Daß ich kaum ihren Glanz vertragen kan.

Scen. 5.

Telemaque. Arcefius.

Arces. Ich will dir gern geliebter Sohn / verzeihen /

Daß du mich hir nicht kennst.

Ich bin Arcefius, der Fürst / von den du stamest /

Laërtes, den du noch Groß-Vater nennst /

Das ist mein Sohn; Ich schiede von der Welt /

Als du in selbe kamest.

Doch hatich noch das Glück /

Das mich der Himmel lieb gemessen /

Als älter Vater dich zu küssen /

Eh er mich rieff zur frohen Ewigkeit;

Ulysses aber ist noch auf der Erden /

Und wird von dir hir nicht gefunden werden.

So wirstu auch Laërtem wieder sehn /

Er wird nicht eh von jener Welt gerückt /

Biß daß Ulysses ihn

Die müden Augen zugetrücket.

So sind die Menschen Blumen gleich/
Die in den Morgen munter stehen
In Florens angenehmen Reich/
Des Abends aber untergehen:

Du selbst / geliebter Sohn/
Der du ist bist in Frühling deiner Zeiten/
Gedencke / daß man die
Auch wird zulezt das Grab bereiten.
Denn dieser Jahre May verschleicht/
Daß / eh du dich verstiehest/
Das Alter dich erreicht;
Und weil du bist geböhren zum regieren/
So sorge ja davor/
Daß du gerecht den Scepter mögest führen.

Ein Fürst muß härtere Strafe leiden/
Wenn er sein Amt nicht wohl verstiehet/
Und wenn er nicht die Lüste schiebt/
An welchen sich Tyrannen weiden:
Es muß sein tugendhaftes Leben
Den / die der Himmel ihm vertraut.
Ein Beyspiel zu der Folge geben/
Damit er sich hir glücklich schaut.

So straffe denn / wenn es ist strafens Zeit/
Und lasse die Gerechtigkeit
Stets deinen Leitstern seyn/
Auch Unschuld deinen Schutz genießen:
Laß den / der es verdient / dein Wohlthun wissen /
Und hüte dich vor deiner eignen Macht/
Daß du dadurch nicht wirst zu Fall gebracht/
Laß nicht die Wollust dich verführen /
Damit du magst des Himmels Seegen spühren/
Und kanst dereinst in diesen Auen
Dich so / wie mich / belohnet schauen.
Ach ja / ich will nach diesen Lehren

Telem.

Mein

Mein Loben richten ein;
Der Himmel wird mir Krafft gewehren/
Daß auch die That beym Vorsatz möge seyn.
Arces. Wohl dann! Bleib stets dabey/
Der Götter Schus wird dich auch nie verlassen/
Du mußt den Müßiggang
Und tolle Geilheit hassen/
Und dencken / daß ihr Land verdammlich sey.
Schau hier die reine Pracht/

(Er weißet mit der Hand auff die herumstehende Bilder.)

Die um Inachum glänzet/
Und wie ein Götterstrahl sein Haupt umkränzet.
Er war in Argos sonst der erste König/
Sein Tugend-Wandel hat ihm solchen Lohn gebracht.
Dort wirst du auch den Weisen Cecrops sehn/
Der in Athen
So löblich hat regieret ;
Und nun den süßen Preis
Von seiner Tugend spüret.
Erichon ist nicht weit von ihn/
Der fromme Fürst / der durch die Mäßigkeit
Sich so berühmt gemacht in seiner Lebens-Zeit.
Sesoktris steht auch dort/
Der in Egypten König ist gewesen/
Schau was für eine Majestät
Du kanst annoch an seiner Stirne lesen :
Ja sieh auch jenen Orth /
Wo Diocledes sich nebst Belo so vergnüget/
Die ihren Lüsten löblich obgestieget.
Jedoch mein Sohn es ist nun Zeit
Dich in die obre Welt nach Ithaca zurück zu machen;

(Hier fänget Telemaque an wieder zurück zugehen.)

Da

Da folge Mentors Raht in deinen Sächten/
So wird dein Lohn auch seyn die frohe Ewigkeit.

Scen. 6.

(Der Schauplatz eröffnet einen Königlichen Saal
in der Burg zu Ithaca mit Treppen und
Galerien.)

Ulysses mit unterschiedenen Helden und Hoffbedien-
ten/ welche den Ulysses unter Trompeten und Pauken-
Schall bewillkommen; Hernach Telemaque und
Eumæus, der einen Bogen und Köcher nach-
trägt.

Chor mit Trompeten und Pauken.

Willkommen großer Held / du Preis der Tapfferkeit/
Dein Lob wird Ithaca vermehren allezeit.

Ulysses. So hat der Götter Gnaden-Rath
Nicht nur mein Ithaca mich lassen wider sehn.
Es mußte auch noch diß geschehn/
Daß ich mein werthes Kind auch wieder solt umarmen.
Penelopen ist gleichfals Ruh geschafft/
Nachdem der frechen Zuhler Lauffen
Von uns so blutig abgestrafft/
Daß Allen nun vergeht/
Sie fernervweit mit Heilheit anzulauffen.
Mein alter Vater ist von seinen Gram entbunden/
Und wechset nun mit Lust die langen Trauer-Stunden.

So geht es in der Welt!
Wer nur beständiglich aushält/
Der sieht mit vollen Freuden /
Wie sich auf Kummer und Leiden
Endlich zulezt
Dennoch sein Herze ergest.

Mein

Mein werthes Vaterland/
Gemahlin/ Sohn und Reich/ (Telesmaque tritt ein.)

Ist mir als wie von neuen ganz geschencket/

Darum mein treues Herz

Nach billich ist auf Lob und Danken dencket.

Weil aber dieses Glück

Minerva mir vornehmlich zugewand/

So komm mein Prinz / und laß sie uns verehren/

Und unsern Danck vor ihre Huld gewehren.

Telem. Ich bin bereit/

Wie es mein König will / zu aller Danckbarkeit.

Danckbarkeit ist edlen Seelen

Tieff ins Herze eingeprägt

Und kan sie nichts ärger quälen /

Als wenn der den Undanck begt/

Der so viele Liebes-That/

Hier und da genossen hat.

Doch / wo muß Mentor bleiben?

Ich kan die Trew unmöglich gnug beschreiben/

Die er an mir gethan/

Und wie er meiner sich

Stets hat genommen an.

Ulyses.

Wahre Trew kann nie auf Erden

Nach Verdienst belohnet werden/

Doch träget sie den rechten Lohn

Endlich von denen Göttern davon.

Zudeß will ich doch auf Vergeltung sinnen/

Um fernerweit das Herz des Mentors zu gewinnen.

Eumce9 Darff sich ein Knecht entbliden/

Vor seinen König ist zu reden/

So sah ich Mentorn nur vor kurzer Zeit

Bey der Minerven Tempel stehen /

In einen Glantz / wie man die Götter pflegt zusehen.

Ich

Ich machte mich hinzu / doch sah mein Angesicht

Den weisen Mentor nicht.

Chor. Willkommen großer Held / du Preis der Tapfferkeit

Dein Lob wird Ithaca vermehren allezeit.

Ulysses. Ich bin ganz auffer mir vor Freuden;

Mein Reich und ganzes Land

Macht meine Wiederkunft in aller Welt bekannt.

Und weiß mein Lob nicht gnugsam auszubreiten.

Der Paucken und Trompeten Schall

Gibt überall

Ein Zeichen von der Fröligkeit.

Ja / diese Helden selbst sind igt bereit

Durch Fanken und durch Springen

Nach äußersten Vermögen

Ihr frohes Herz an Tag zulegen.

Wohlan! es sey euch denn hiermit vergönnt

Macht es / so gut ihr könnt

Und lasset eure Kunst zum Vorschein bringen.

Nach diesen wollen wir hin zur Minerva eilen

Und länger nicht mit ihren Ruhm verweilen.

(Hier tanzten die Helden eine
Entree.)

Scen. 7.

(Der hintere Prospect eröffnet sich / und Minerva
erscheinet mit ihrer gewöhnlichen Tracht in einen
hellen mit Tropheem ausgezierten Himmel;

Ulysses und die Vorigen.)

Minerva. *ich bin schon da /*

Und lasse mir gefallen /
Daß ihr Izt last mein Lob aus Frendigkeit erschallen /
Dierweil durch mich Ulysses nüt sehn Ithaca
Nebst Telemac vergnügend wiedersehauet.
So folgt die Sieges-Eron
Zu einen wahren Lohn /
Wenn man dem Himmel nur allzeit vertrauet.
Geneuß nunmehr mein Prinz / der frohen Stunden /
Die du vor kurzer Zeit so ungemein
In Ithaca gefunden.
Doch bleib auch stets auf der Minerva Wegen /
Und gehe ab / wann du willst glücklich seyn /
Von allen Laster-Stegen.

Ein Prinz / der Weisheit liebt /
Siegt über alles Glücke /
Und bindet das Geschicke /
Daß sich ihm gleich ergiebt.
Ein Prinz der Weisheit liebt /
Siegt über alles Glücke.

Hiemit / mein Telemac, scheid ich von dir /
Wiewohl mit etwas Angst und Weh /
Doch aber bleibst du mit /
Noch ferner weit getreu /
Und liebst in Alter so die Jugend /
Wie du bisher gerhan in deiner Jugend /
So gläub auch ohne Heycheley /
Daß ich dir stets zu deiner Seiten steh.

Scen. 8.

Scen. 8.

Ulyffes. Telemaque. und die
Vorigen.

(Ulyffes Telemaque; Hernach der Chor.)

Diese Göttin deine Schuld/
Soll uns ewiglich verbinden/
Das wir sind in deiner Schuld;
Das uns nur fernereit Gnade
auch finden:
So soll unser Thun allein
Stets nach dir gerichtet seyn.

GRAND- BALLET.



Scen. 8.

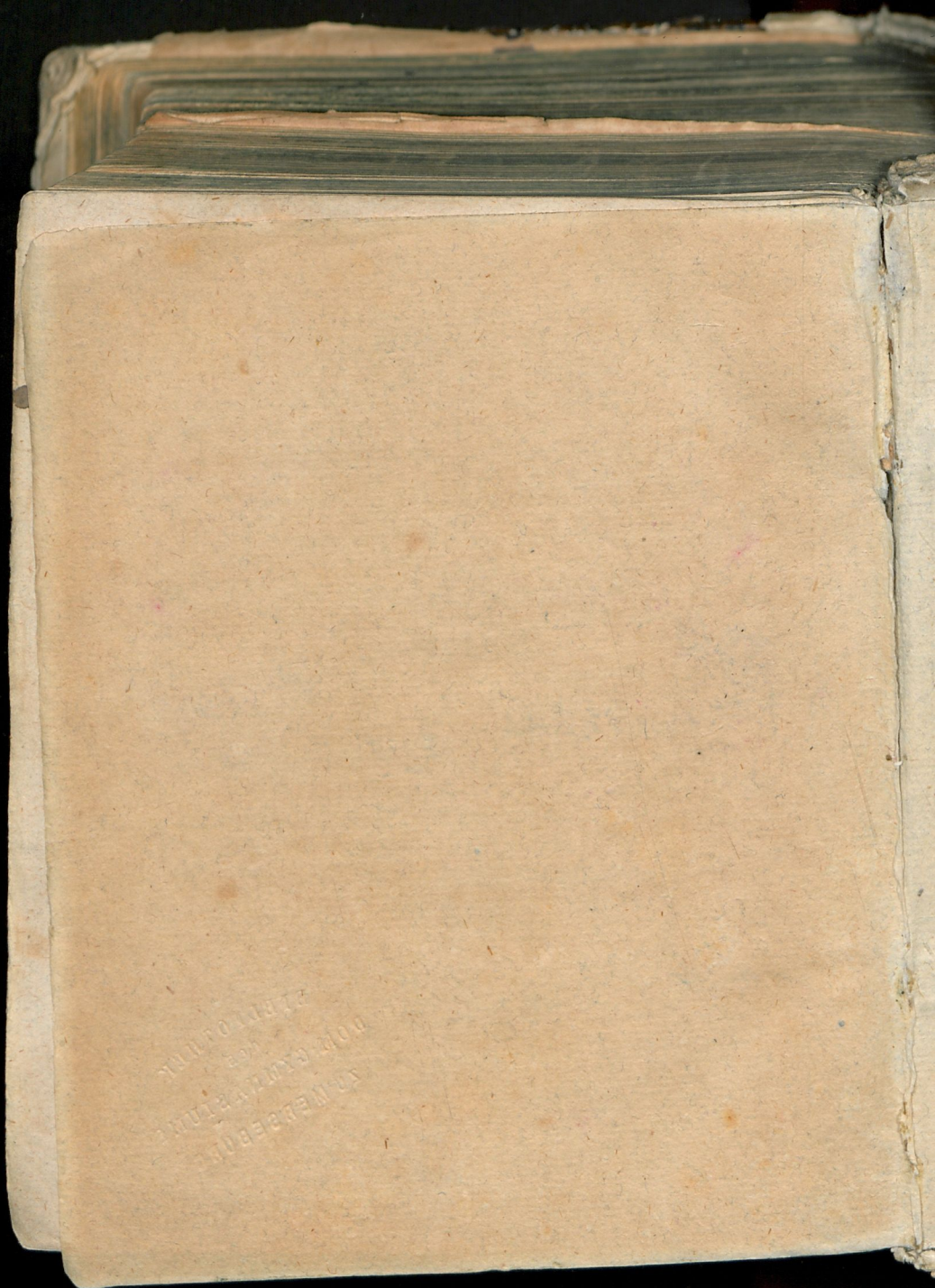
(Liljes Teltmaduc; Vermach der Spor.)
Liljes Teltmaduc und die
Worigen

Bist die nicht die Lilje
die ich und erachtet werden
die ich und in der Lilje
die ich und die Lilje
die ich und die Lilje
die ich und die Lilje
die ich und die Lilje
die ich und die Lilje

GRAND-BALLET.



BIBLIOTHEK
des
DOMGymnasiums
ZUMERSEBURG



UNIVERSITÄT
SACHSEN-ANHALT
LEIPZIG



155476

AB 155476 (1)

ULB Halle 3
004 055 845

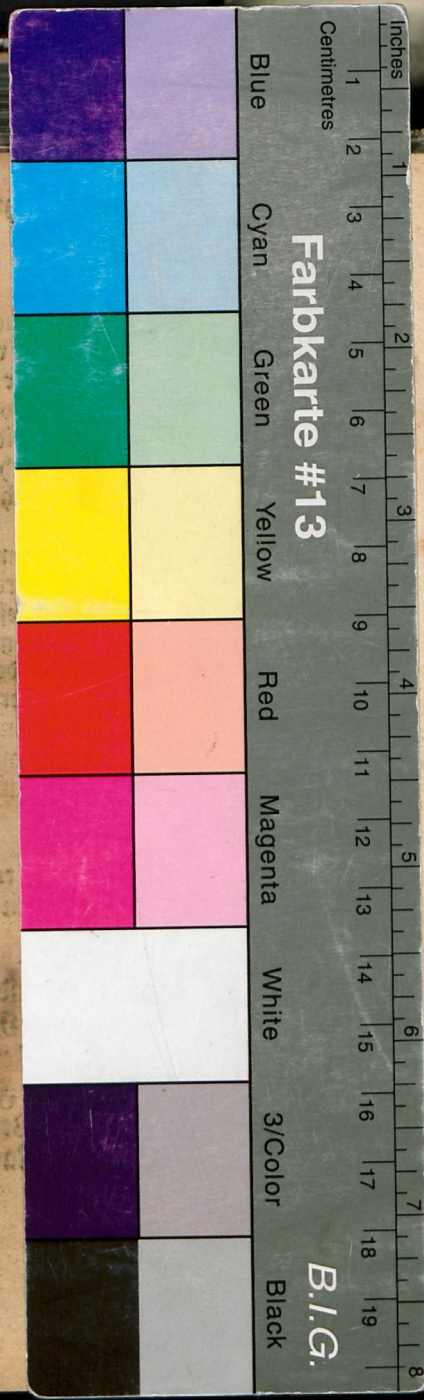


sb.

VD 17







V3. 17

TELEMAQVE

Burde
Auff Hoch-Kürstl. gnädigsten Befehl
In Einer

OPERA

Auff den Raumburgischen

Schau = Plake

In der
Petri = Pauli Messe
Anno 1706. vorgestellt.



.....

N A U M B U R G /
Gedruckt bey Balthasar Böhrgeln / J. C. privileg. Stiffts-Buchdr.

